

TRISTAN PRÉLUDES FÜR KLAVIER, TONBÄNDER
UND ORCHESTER · PROLOGUE · TRISTAN'S FOLLY
ADAGIO · RICHARD WAGNER · HENZE ZUM 80.
ACHT FRANZÖSISCHE LIEDER · TRIO IN DREI SÄTZEN
FÜR VIOLINE, VIOLA UND VIOLONCELLO · GEORGE
BENJAMIN · 01.12.-04.12.2006 · AT FIRST LIGHT
FRANZ SCHUBERT · OKTETT F-DUR D 803 · OLIVER
KNUSSEN · SONGS WITHOUT VOICES · 01.12.2006
THE BASSARIDS · SO KLINGT NUR DORTMUND.



2,50 €

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

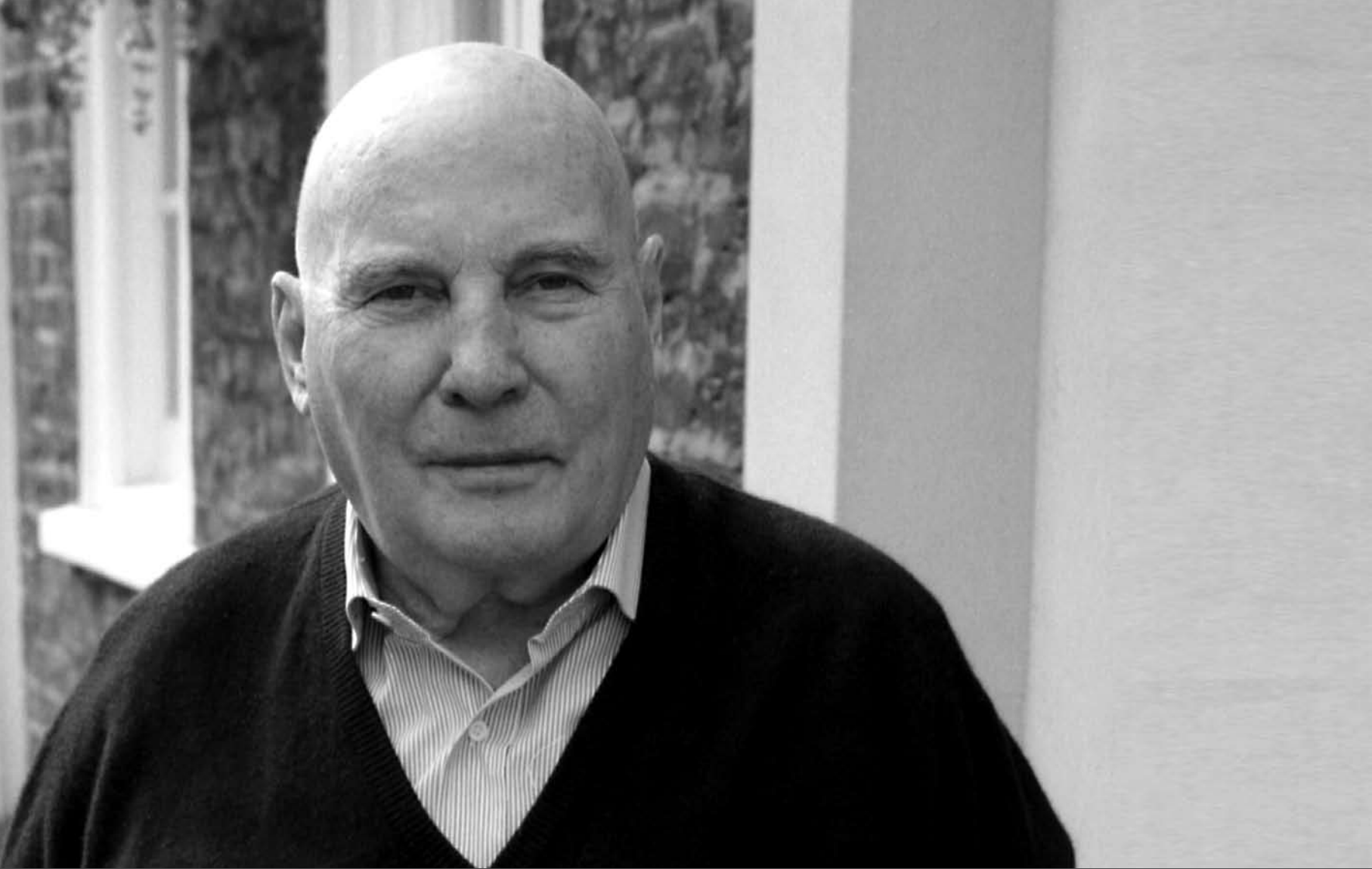


KONZERTHAUS DORTMUND · FREITAG, 01.12.2006 · 20.00
FESTIVAL HENZE ZUM 80. SO KLINGT NUR DORTMUND.



Abo: Henze zum 80. – Festival-Pass II

Wir bitten um Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung nicht gestattet sind.



ERÖFFNUNGSKONZERT · FREITAG, 01.12.2006 · 20.00

Dauer: ca. 2 Stunden inklusive Pause

Sinfonischer Chor der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund · Joachim Gerbens Einstudierung
Bochumer Symphoniker · Vladimir Stoupeľ Klavier · Lioba Braun Mezzosopran · Thomas Oliemans Bariton
Steven Sloane Dirigent

HANS WERNER HENZE (1926–)

»Tristan« Préludes für Klavier, Tonbänder und Orchester (1973)

Prologue

Lament

Préludes and Variations

Tristan's Folly

Adagio – Burla I (Valse)

Burla II (alla turca) – Ricercare I

Burla III (Marcia) – Ricercare II

Epilogue

-Pause-

RICHARD WAGNER (1813–1883)

Aus: Klavierlieder für zwei Soli (Mezzosopran und Bariton),
gemischten Chor und Orchester

Bearbeitung von Hans Werner Henze (1998/99)

Sieben Kompositionen zu Goethes »Faust«

›Lied der Soldaten‹

›Gretchen am Spinnrade‹

›Brandners Lied‹

›Lied des Mephistopheles‹

›Zweites Lied des Mephistopheles‹

›Melodram‹

›Bauer unter der Linde‹

Acht französische Lieder

›Berceuse‹ (anonym)

›Extase‹ (Text: Victor Hugo; aus »Les Orientales«)

›Attente‹ (Text: Victor Hugo)

›La tombe dit à la rose‹ (Text: Victor Hugo; aus »Les voix intérieures«)

›Mignonne‹ (Text: Pierre de Ronsard)

›Tout n'est qu'images fugitives‹ (Text: Jean Reboul)

›Les deux grenadiers‹ (Text: Heinrich Heine;

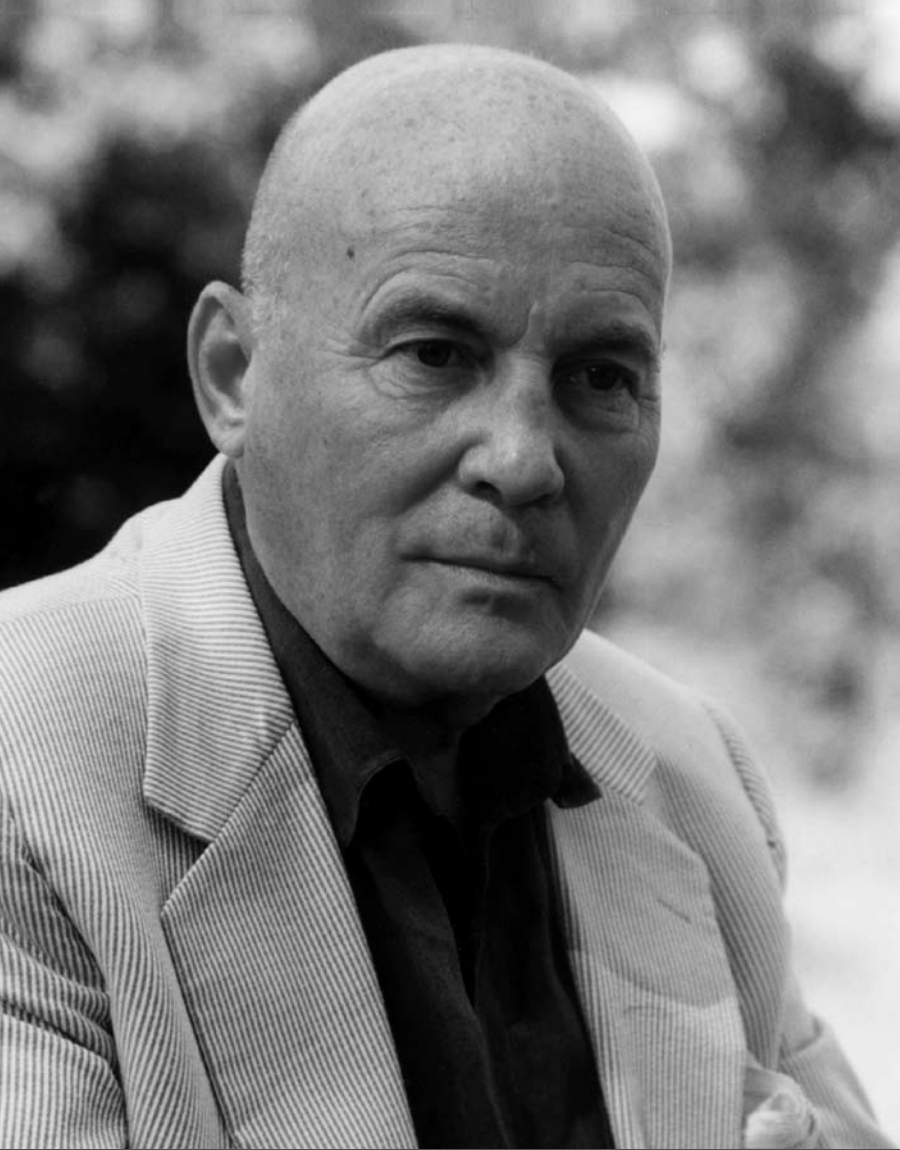
Übersetzung: François-Adolphe Loeve-Weimar)

›Les Adieux de Marie Stuart‹ (Text: Pierre Jean de Béranger)

Konzerteinführung um 18.45 Uhr im Komponistenfoyer durch Sven Ahnert, Musikjournalist



Steven Sloane



KUNSTVOLL KNIRSCHENDE MUSIK

Hans Werner Henze, 1926 in Gütersloh geboren, wuchs in der westfälischen Provinz vor dem Hintergrund des aufkeimenden Nationalsozialismus' zu einem skeptischen, sehnsüchtigen Künstler heran, der gegen alles Grobe und Autoritäre revoltierte. Für ihn waren Musik, Bildende Kunst und Literatur von jeher politisch aufgeladene Lebenshaltungen, die Widerstand und Lebensbewältigung dramatisch zum Ausdruck brachten.

Besonders die Tatsache, dass alle Kunstformen der Moderne durch die Nationalsozialisten verfeimt wurden, schärfte Henzes Kunstsinn und setzte hiermit auch das Fundament seiner künstlerischen Existenz. Seit nunmehr 60 Jahren produziert Henze Werk auf Werk: Über 40 Bühnenwerke, zehn Sinfonien, zahlreiche Konzerte, Kammermusik, Oratorien, Liederzyklen und ein aus neun geistlichen Konzerten bestehendes Requiem künden von einer kreativen Vielfalt, die in der Musik des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts ihresgleichen sucht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg studierte Hans Werner Henze bei Wolfgang Fortner und komponierte die ersten Werke in einem neo-klassizistischen Stil, der gelegentlich an die Musik von Paul Hindemith und Igor Strawinsky erinnert. Im deutschen Musikleben nach 1945 hat der Name Hans Werner Henze einen besonderen Klang. Seine Musik ist im besten Sinne unrein, eine für Puristen irritierende Mixtur, die aus allen Kunstformen kreativ und leidenschaftlich schöpft: Literatur, Lyrik, Drama und Kunstgeschichte. Diese kunstvoll knirschende Musik steht im weitesten Sinne in der Tradition von Gustav Mahler, der sich seine autobiographische Klangwelt aus zahlreichen Versatzstücken der Volks- und Kunstmusik sinfonisch zusammenstellte. In einer die Musikkritik polarisierende Mischung aus klassischer Antikensehnsucht und Abkehr vom westdeutschen Establishment der

the Family
Essex PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS®
Pianos

Ein starkes Stück Steinway ...
... z.B. das Klavier UP-111 Essex, schon ab € 4.350,-!
Informieren Sie sich jetzt über die neuen Instrumente
der Steinway-Familie. Wir beraten Sie gerne.

Ihre Alleinvertretung
für Steinway & Sons im
Raum Dortmund

Maiwald
Klavier & Flügel Galerie

Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen | Tel.: (02307) 12 12 5 | www.piano-maiwald.de


Restauration kreierte Henze einen vergleichbar persönlichen Stil moderner Musik. In den späten 1940er Jahren kam Henze in Kontakt mit den Darmstädter Ferienkursen und dem Konzept des Serialismus. 1953 verließ Henze das ungeliebte Deutschland in Richtung Italien, um dort ein neues, in seinem Sinne freies Leben zu beginnen.

Hans Werner Henze ist nicht nur als Komponist ein Künstler der Widersprüche, ein immer mal wieder dickköpfiger Westfale, der sinnlichen Genüssen aufgeschlossen ist, bohrende Interview-Fragen stoisch überhört, stets auch Überraschendes und Burschikoses artikuliert, oft wie unverrückbare Statements, nicht selten auch amüsant und kess. Angst vor dem Tod? Nicht die Bohne! Altwerden? Findet er richtig blöd. Auch in seinen autobiographischen Büchern und Tagebüchern (u.a. »Die englische Katze« und »Reisebilder mit böhmischen Quinten«) schreibt er mitunter frech, immer geistreich, oft überraschend freizügig und immer mit dem Gestus des geselligen Intellektuellen. Das ist seine Art, Freiheit zu leben.

Sein Engagement für die politische Linke, gespiegelt u.a. in einem Kuba-Aufenthalt Ende der 1960er Jahre und im Skandal der gescheiterten Hamburger Uraufführung des Oratoriums »Das Floß der Medusa« vom Dezember 1969, ist ein weiterer Mosaikstein im Leben des rastlosen Künstlers, der mit seiner Meinung nie hinter dem Berg halten konnte. Parteipolitisch ließ er sich kaum vor den Karren spannen, wenn er auch Mitte der 1960er Jahre Wahlkampf für Willy Brandt machte – zumindest als Teilnehmer einer Wahlparty. Henze war und ist unermüdlicher Motor für Komponisten, Schüler und Festivals.

Die Zahl der von ihm geförderten Künstler ist mittlerweile Legion. Bis ins hohe Alter bleibt Henze ein aktiver Tonsetzer (für die Berliner Lindenoper schreibt er zurzeit an einer Vertonung des »Phädra«-Stoffes), gelockt von Auftrag zu Auftrag, aber auch getrieben von einem unbestimmbaren Eifer, der Unruhe des Daseins künstlerischen Ausdruck zu geben.

Künftige Generationen können an seinen Kompositionen die Wucht und Rigorosität politischer Musik studieren, die ähnlich zeitgebunden ist wie die Stücke, Lyrik und Prosa der Henze-Freunde Peter Weiss und Hans Magnus Enzensberger. Vieles von dem, was damals entstand, hat die Geschichte aufgesogen. Die Utopien haben sich in Luft aufgelöst.

Henze steht zu dieser Vergangenheit, auch wenn deren Ringen durch den Sieg des Stalinismus in Kuba, den Treuebruch des kommunistischen Freundes Luigi Nono, den Einmarsch des Warschauer Paktes in Prag und von der Ausbürgerung Biermanns aus der DDR immer wieder enttäuscht und verletzt wurde. 

Erste Geige.

im e-commerce

HANS WERNER HENZE »TRISTAN« PRÉLUDES FÜR KLAVIER, TONBÄNDER, ORCHESTER (1973)

Hans Werner Henzes »Tristan«. Préludes für Klavier, Tonbänder und Orchester (1973) ist ein Werk, das als Annäherung der Konzertmusik ans »epische Theater« Brechts begriffen werden kann. Henze selbst möchte seinen Tristan »audio-visuell« erlebt wissen: Ein Klang-Drama auf der Konzertbühne. So spricht er vom »Todesschrei« des Orchesters, erwähnt »Monolog« und »Zwiegesang« im Klavier, nennt einen tonal-harmonischen Effekt einen »coup de théâtre«.

Ausgehend von Wagner und der Tristan-Legende entwickelt sich Henzes »Tristan« bewusst zum romantischen Dialog, in dem die Instrumente nicht nur miteinander agieren, sondern auch, die Diskussions-Ebene wechselnd, das Geschehen kommentieren: eine Art historischer Diskurs, so wie es Henze zur Zeit der 1970er Jahre empfand. In seinen Worten: »Darunter liegen in äußerster Verbreiterung die originalen Wagnerschen »Tristan«-Klänge aus dem »Treibhaus«-Lied und aus dem Anfang des dritten Aktes, dann fallen Glocken ein, wie von den vielen Glocken Venedigs kommend, und vom Tonband kommen dazu, chaconne-artig, schwellend und abschwelldend, die elektronischen Verwandlungen dieser alten Musik, gleißend wie das Meer am Herbstabend, wenn die so oft von Georg Trakl beschworenen Farben Gold und Blau aufleuchten, rote Ahornblätter schwimmen in den Kanälen. In diesem Licht, in diesen Klängen, diesem Weinen und Verstummen kommt alles zusammen, was diese Arbeit begleitet hat, Orte und Menschen, der Friedhof in Klagenfurt, das Fußballstadion in Santiago, die Todesfälle und Todesarten, die Toten, um die die Menschheit nun verarmt ist, während der Paradeschritt der Faschisten durch volksarme Hallen dröhnt, das Fliegengesicht des Generals Pinochet auf dem Fernsehschirm erscheint, Entsetzen verbreitend, dass die Uhren stehen bleiben und das Blut erstarrt.«

RICHARD WAGNER KLAVIERLIEDER FÜR ZWEI SOLI (MEZZOSOPRAN UND BARITON), GEMISCHTEN CHOR UND ORCHESTER (BEARBEITUNG VON HANS WERNER HENZE 1998/99)

Trotz des ständigen Unbehagens, das Hans Werner Henze bei der Musik Richard Wagners empfand, und der Abscheu vor mythenumranktem Nationalismus, ließ ihn die Musik des »Tristan«-Komponisten nicht mehr los. Ende der 1990er Jahre konnte sich Henze mehr und mehr für Wagners frühe Lieder begeistern. Er entschloss sich, 17 Stücke für Soli, gemischten Chor und Orchester zu instrumentieren. Der dreiteilige Zyklus umfasst Lieder in sowohl deutscher als auch französischer Sprache. Im Großen und Ganzen belässt Henze die Gestalt der Lieder, ergänzt sie aber um Harmonien und Instrumentalfarben, die Wagner sicherlich begeistert hätten.

SIEBEN KOMPOSITIONEN ZU GEOTHE'S »FAUST« »LIED DER SOLDATEN«

Burgen mit hohen Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen, höhnnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen, herrlich der Lohn!
Und die Trompete lassen wir werben,
wie zu der Freude, so zum Verderben.
Das ist ein Stürmen! Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen, herrlich der Lohn!
Und die Soldaten ziehen davon.

»GRETCHEN AM SPINNRADE«

Meine Ruh' ist dahin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmer mehr.
Wo ich ihn nicht hab', ist mir das Grab,
Die ganze Welt ist mir vergällt.
Mein armer Kopf ist mir verrückt
Mein armer Sinn ist mir zerstückt.
Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmer mehr.
Nach ihm nur schau' ich zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich aus dem Haus.
Sein hoher Gang, sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt,
Und seiner Rede Zauberfluss,
Sein Händedruck und ach! sein Kuss!
Meine Ruh' ist dahin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmer mehr.
Mein Busen drängt sich nach ihm hin,
Ach! dürft' ich fassen und halten ihn,
Und küssen so wie ich wollt',
An seinen Küssen vergehen sollt'.

»BRANDNERS LIED«

Es war eine Ratt' im Kellernest,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte sich ein Ränzlein angemäst',
Als wie der Doktor Luther.
Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt;
Da ward's so eng ihr in der Welt,
Als hätte sie Lieb' im Leibe,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.
Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüten nützen;
Sie tät gar manchen Ängstesprung,
Bald hatte das arme Tier genug,
Als hätt' es Lieb' im Leibe,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.
Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag,
Und tät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch;
Ha! Sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

»LIED DES MEPHISTOPHELES«

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebte er gar nicht wenig,
Als wie seinen eig'nen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
»Da miss dem Junker Kleider

Und miss ihm Hosen an.«
In Samet und in Seide
War er nun angetan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hätt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hofe auch große Herr'n.
Und Herr'n und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Kön'gin und die Zofe,
Gestochen und genagt.
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich wenn einer sticht.

›ZWEITES LIED DES MEPHISTOPHELES‹

Was machst du mir vor Liebchens Tür,
Kathrinchen
Hier bei frühem Tagesblicke?
Lass, lass es sein! Er lässt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.
Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht, dann gute Nacht
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Tut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb',
Als mit dem Ring am Finger.

›MELODRAM‹

Ach neige, du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!
Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst du nach deines Sohnes Tod.
Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du hinauf
um sein' und deiner Not.
Wer fühlet, wie wühlet der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du! Nur du allein!
Wohin ich immer gehe, Wie weh!
Wie weh', wie wehe wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein'! Ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir,
Die Scherben vor meinem Fenster
Betaut' ich mit Tränen, ach!
Als ich am frühen Morgen dir diese Blumen brach.
Schien hell in meine Kammer die Sonne
Früh herauf, saß ich in meinem Jammer
In meinem Bett schon auf.
Hilf! Rette mich vor Schmach und Tod!
Ach neige, du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not.

›BAUER UNTER DER LINDE‹

Der Schäfer putzte sich zum Tanz,
Zum Tanz mit bunter Jacke,
Band und Kranz, schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
und alles tanzte schon wie toll.

Juchhe! Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Juchheisa!
Heisa! He! Juchhe!
So ging der Fidelbogen,
So ging der Fidelbogen.
Er drückte hastig sich heran,
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellenbogen;
Die frische Dirne kehrt sich um
Und sagte: »Nun das find' ich dumm!«
Juchhe! Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Juchheisa! Heisa! He! Juchhe!
Seid nicht so ungezogen.
Seid nicht so ungezogen.
Doch hurtig in dem Kreise ging's,
Sie tanzten rechts, sie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.

Sie wurden rot, sie wurden warm
Und ruhten atmend Arm in Arm.
Juchhe! Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Juchheisa! Heisa! He! Juchhe!
Und Hüft' an Ellenbogen.
Und Hüft' an Ellenbogen.
Und tu' mir doch nicht so vertraut!
Wie mancher hat nicht seine Braut
Belogen und betrogen!
Er schmeichelte sie doch bei
Seit' von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe! Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Juchheisa!
Heisa! He! Juchhe!
Geschrei und Fidelbogen.
Geschrei und Fidelbogen.
Juchhe!



ACHT FRANZÖSISCHE LIEDER

›BERCEUSE‹

Dors entre mes bras,
Enfant plein de charmes!
Tu ne connais pas
Les soucis, les larmes;
Tu ris en dormant,
À ton doux sourire,
Mon coeur se déchire;
Dors, ô mon enfant!
Dors sur les genoux
De ta pauvre mère,
Car le sort jaloux
T'a ravi ton père;
Je veille en tremblant
Sur ta faible enfance,
Dors, mon espérance,
Dors, ô mon enfant!
Dors et ne crains rien,
Car si tu sommeilles,
Ton ange gardien, Ta mère, te veille,
Le repos descend
Sur ton front candide,
Dors sous mon égide,
Dors, ô mon enfant!

›EXTASE‹

J'étais seul près des flots,
par une nuit d'étoiles.
Pas un nuage aux cieux,
Sur le mer pas des violes.
Mes yeux plongeaient plus loin que le monde reel!
Et les bois, et les monts,
Et toute la nature,

›SCHLAFLIED‹

Schlaf in meinen Armen,
Anmutiges Kind!
Du kennst keine
Sorgen, keine Tränen;
Du lachst im Schlaf
Dein liebliches Lächeln,
Zerreißt mein Herz,
Schlaf oh mein Kind!
Schlaf auf den Knien
Deiner armen Mutter,
Denn das missgünstige Schicksal
Hat dir deinen Vater geraubt;
Ich wache zitternd
Über deine schwache Kindheit,
Schlaf, meine Hoffnung,
Schlaf, oh mein Kind!
Schlaf und fürchte nichts,
Denn wenn du schlummerst,
Bewacht dich dein Schutzengel, deine Mutter,
Der Schlaf steigt nieder
Auf dein argloses Antlitz,
Schlaf unter meiner Ägide,
Schlaf, oh mein Kind!

›EKSTASE‹

Ich war allein, nahe der Fluten,
In einer Sternennacht.
Keine Wolke am Himmel,
Das Meer unverschleiert.
Meine Augen tauchten ein, tiefer als die
Wirklichkeit. Und die Wälder und die Berge,
Und die ganze Natur

Semblaient interroger dans
Un confus murmure les flots des mers,
Les feux du ciel:
Et les étoiles d'or, legions infinies,
À voix haute, à voix basse,
Avec mille harmonies, disaient,
En inclinant leurs couronnes de feu.
Et les flots bleus,
Querrien ne gouverne et n'arrête,
Disaient, en recourbant l'écume de leur crête:
C'est le seigneur, le seigneur Dieu!

›ATTENTE‹

Monte, écureuil, monte au grand chêne,
Sur la branche des cieux prochaine,
Qui plie et tremble comme un jonc.
Cigogne, aux vieilles tours fidèle,
Oh! vole! et monte à tire-d'aile
De l'église à la citadelle,
Du haut clocher au grand donjon.
Vieux aigle, monte de ton aire
A la montagne centenaire
Que blanchit l'hiver éternel;
Et toi qu'en ta couche inquiète nest,
Jamais l'aube ne vit muette,
Monte, monte, vive alouette,
Vive alouette, monte au ciel!
Et maintenant, du haut de l'arbre,
Des flèches de la tour de marbre,
Du grand mont, du ciel enflammé,
A l'horizon, parmi la brume,
Voyez-vous flotter une plume,
Et courir un cheval qui fume,
Et revenir ma bien-aimée?

Schienen in einem wirren Gemurmel
Die Fluten der Meere,
Die Feuer des Himmels zu befragen.
Und die goldenen Sterne, zahllose Legionen,
Sprachen mit lauter Stimme, im Flüsterton,
Begleitet von tausend Harmonien,
Indem sie ihre Feuerkränze neigten;
Und die blauen Fluten,
Die nichts beherrscht und nichts aufhält,
Sprachen, indem sie ihre Schaumkronen bogen:
Das ist der Herr, der Herrgott!

›ERWARTUNG‹

Hinauf, Eichhörnchen, erklimm' die gewaltige Eiche,
Hinauf auf den Ast, der sich dem Himmel nähert,
Der sich biegt und zittert wie Schilfgras.
Storch, treu den alten Türmen,
Oh! Flieg! und steig pfeilschnell auf
Von der Kirche bis zur Zitadelle,
Vom hohen Kirchturm zum mächtigen Bergfried.
Alter Adler, steig auf aus deinem Horst
In die hundertjährigen Berge,
Die der ewige Winter weiß hält;
Und du, die in deinem unruhigen Nest
Die Morgendämmerung niemals
Stumm erlebte, steig auf, steig auf, lebhaftes Lerche,
Lebhaftes Lerche, steig auf zum Himmel!
Und jetzt, von dem Gipfel des Baumes,
Von der Spitze des marmornen Turms, von dem
Großen Berg, von dem entflammten Himmel,
Bis zum Horizont, inmitten des Nebels,
Können Sie eine Feder fliegen,
Ein dampfendes Pferd stürmen,
Und meine Liebste wiederkehren sehen?

›LA TOMBE DIT À LA ROSE‹

La tomb edit à la rose:
Des pleurs don't l'aube t'arrose
Que faistu, fleur des amours?
La rose dit à la tombe:
Que faisto de ce qui tombe
Dans ton gouffre ouvert toujours!
La rose dit: Tombeau sombre,
de ces pleurs je fais dans l'ombre
Un parfum d'ambret et de miel!
La tombe dit:
Fleur plaintive, de chaque âme,
Qui m'arrive.
Je fais un ange, un ange du ciel!

›MIGNONNE‹

Mignonne, allons voir si la rose,
Qui ce matin avait desclose
Sa robe de pourpre au soleil,
N'a point perdu cette vesprée
Les plis de sa robe pourprée
Et son teint au vôtre pareil.
Las! voyez comme en peu d'espace,
Mignonne, elle a, dessus la place,
Las! Las! ses beautés laissé cheoir!
Ô vraiment marâtre nature,
Puisqu'une telle fleur ne dure,
Que du matin jusques au soir!
Or donc, écoutez-moi, Mignonne,
Tandis que votre âge fleuronne
En sa plus verte nouveauté,
Cueillez, cueillez votre jeunesse:
Comme à cette fleur la vieillesse
Fera ternir votre beauté.

›DAS GRAB SAGT ZUR ROSE‹

Das Grab sagt zur Rose:
Was machst du, Blume der Liebe?
Mit den Tränen, mit denen die
Morgendämmerung dich besprenkelt?
Die Rose sagt zum Grab:
Was machst du mit all dem, das in
Deinen immer geöffneten Abgrund fällt?
Die Rose sagt: Düsteres Grabmal,
Aus diesen Tränen mache ich im Schatten
Ein Parfum mit Ambra und Honig!
Das Grab sagt: Klagende Blume,
Aus jeder Seele, die bei mir ankommt,
Mache ich einen Engel, einen Engel des Himmels!

›LIEBSTE ‹

Liebste, lass uns schauen, ob die Rose,
Die diesen Morgen ihr purpurnes Kleid
In der Sonne geöffnet hat,
Die Falten dieses purpurfarbenen Kleides
Zur Abendzeit nicht schon verloren hat,
Und damit ihren Teint, der so dem Ihren gleicht.
Ach! Seht, wie in kurzer Zeit,
Liebste, sie ihre Schönheit
Hat auseinander fallen lassen!
Oh Rabenmutter Natur,
Da eine solche Blume nicht länger währt
Als vom Morgen bis zum Abend!
Nun folglich, hört auf mich, Liebste,
Während Euer Alter blüht
In seiner grünen Neuheit,
Pflückt und sammelt Eure Jugend:
Das Alter wird wie bei dieser Blume
Eure Schönheit trüben.

›TOUT N'EST QU'IMAGES FUGITIVES‹

Tout n'est qu'images fugitives;
Coupe d'amertume ou de miel,
Chansons joyeuses ou plaintives
Abusent des lèvres fictives;
Il n'est rien de vrai, que le ciel!
Tout soleil nait, s'élève et tombe;
Tout trône est artificiel,
La plus haute gloire succombe,
Tout s'épanouit pour la tombe,
Et rien n'est brillant que le ciel!
Navigateur d'un jour d'orage,
Jouet des vagues, le mortel,
Repoussé de chaque rivage,
Ne voit qu'écueils sur son passage,
Et rien n'est calme que le ciel!

›LES DEUX GRENADIERS‹

Longtemps captifs chez le Russe lointain,
Deux grenadiers retournaient vers la France;
Déjà leurs pieds touchent le sol germain;
Mais on leur dit: Pour vous plus d'espérance;
L'Europe a triomphé, vos braves ont vécu!
C'en est fait de la France,
Et de la grande armée!
Et rendant son épée,
L'Empereur est captif et vaincu!
Ils ont frémi; chacun d'eux sent tomber
Des pleurs brûlants sur sa mâle figure.
»Je suis bien mal« ... dit l'un,
»Je vois couler
Des flots de sang de ma vieille blessure!«
»Tout est fini«, dit l'autre,
»Ô, je voudrais mourir!«

›ES GIBT NICHTS ALS FLÜCHTIGE BILDER‹

Es gibt nichts als flüchtige Bilder;
Kelch voll Bitterkeit oder Honig,
Lieder fröhlich oder klagend
Täuschen die erfundenen Lippen;
Es gibt nichts Wahres außer dem Himmel!
Jede Sonne entsteht, erhebt sich und fällt;
Jeder Thron ist künstlich,
Der größte Ruhm bricht zusammen,
Alles erblüht, um zu sterben,
Und nichts ist prächtig wie der Himmel!
Sehfabrer an einem Gewittertag,
Spielzeug der Wellen, der Sterbliche,
Zurückgewiesen von jedem Ufer,
Sieht nichts als die Klippen auf seinem Weg,
Und nichts ist ruhig außer dem Himmel!

›DIE ZWEI GRENADIERE‹

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',
Die waren in Russland gefangen.
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,
Sie ließen die Köpfe hängen.
Da hörten sie beide die traurige Mähr':
Dass Frankreich verloren gegangen.
Besiegt und geschlagen das tapfere Heer,
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.
Da weinten zusammen die Grenadier'
Wohl ob der kläglichen Kunde.
Der eine sprach: »Wie weh wird mir,
Wie brennt meine alte Wunde!«
Der andre sprach: »Das Lied ist aus,
Auch ich möcht' mit dir sterben!
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,
Die ohne mich verderben.«

Mais au pays mes fils m'attendent,
Et leur mère,
Qui mourrait de misère!
J'entends leur voix plaintive;
Il faut vivre et souffrir!«
»Femmes, enfants, que m'importe!
Mon coeur
Par un seul voeu tient encore à la terre.
Ils mendieront s'ils ont faim, l'Empereur,
Il est captif, mon Empereur! ... ô frère,
Ecoute-moi, ... je meurs!
Aux rives que j'aimais,
Rends du moins mon cadavre,
Et du fer de ta lance,
Au soldat de la France
Creuse un funèbre lit sous le soleil français!
Fixe à mon sein glacé par le trépas
La croix d'honneur que mon sang a gagnée;
Dans le cercueil couche-moi l'arme au bras,
Mets sous ma main la garde d'une épée;
De là je prêterai l'oreille au moindre bruit,
Jusqu'au jour, où,
Tonnant sur la terre ébranlée,
L'écho de la mêlée
M'appellera du fond de l'éternelle nuit!
Peut-être bien qu'en ce choc meurtrier,
Sous la mitraille et les feux de la bombe,
Mon Empereur poussera son coursier
Vers le gazon qui couvrira ma tombe.
Alors je sortirai du cercueil, tout armé;
Et sous les plis sacrés du drapeau tricolore,
J'irai défendre encore
La France et l'Empereur,
l'Empereur bien aimé.«

Was schert mich Weib,
Was schert mich Kind;
Ich trage weit besser Verlangen;
Lass sie betteln geh'n,
Wenn sie hungrig sind,
Mein Kaiser,
Mein Kaiser gefangen!

Gewähr' mir Bruder eine Bitt';
Wenn ich jetzt sterben werde,
So nimm meine Leiche
Nach Frankreich mit,
Begrab' mich in Frankreichs Erde.
Das Ehrenkreuz am roten Band
Sollst du aufs Herz mir legen;
Die Flinte gib mir in die Hand
Und gürt' mir um den Degen.


So will ich liegen
Und horchen still'
Wie eine Schildwach' im Grabe,
Bis einst ich höre Kanonengebrüll
Und wiehernder Rosse Getrabe.
Dann reitet mein Kaiser
Wohl über mein Grab,
Viel Schwerter klirren und blitzen;
Dann steig' ich gewaffnet hervor
Aus dem Grab,
Den Kaiser,
Den Kaiser zu schützen!

(Original-Fassung von Heinrich Heine)


»LES ADIEUX DE MARIE STUART«
Adieu, charmant pays de France
Que je dois tant chérir!
Berceau de mon heureuse enfance,
Adieu! Te quitter c'est mourir!
Toi que j'adoptai pour patrie
Et d'où je crois me voir bannir,
Entends les adieux de Marie,
France, et garde son souvenir.
Le vent souffle, on quitte la plage,
Et peu touché de mes sanglots,
Dieu, pour me rendre à ton rivage,
Dieu n'a point soulevé les flots!
Lorsqu'aux yeux du peuple que j'aime,
Je ceignis les lis éclatants,
Il applaudit au rang suprême
Moins qu'aux charmes de mon printemps.
En vain la grandeur souveraine
M'attend chez le sombre Écossais;
Je n'ai désiré d'être reine
Que pour régner sur des Français.
France, du milieu des alarmes
La noble fille des Stuarts,
Comme en ce jour,
qui voit ses larmes,
Vers toi tournera ses regards.
Mais, Dieu! le vaisseau trop rapide
Déjà vogue sous d'autres cieus;
Et la nuit, dans un voile humide,
Dérobe tes bords à mes yeux!
Adieu, charmant pays de France
Que je dois tant chérir!
Berceau de mon heureuse enfance,
Adieu! Te quitter c'est mourir!

»DER ABSCHIED VON MARIA STUART«
Adieu, bezauberndes Frankreich,
Das ich so lieben muss!
Wiege meiner glücklichen Kindheit,
Adieu! Dich zu verlassen bedeutet sterben!
Du, das ich als Vaterland adoptierte,
Aus dem ich mich nun verbannt sehe,
Höre den Abschied von Maria,
Frankreich, und behalte sie in Erinnerung.
Der Wind bläst, man verlässt den Strand,
Wenig bewegt von meinem Schluchzen,
Gott, um mich an dein Ufer zu übergeben,
Hat Gott gar nicht die Fluten erhoben!
Wenn ich in den Augen des Volkes, das ich liebe,
Königin von Frankreich werde,
Applaudiert es dem höchsten Rang
Weniger als der Anmut meines Frühlings.
Vergeblich erwartet die Herrschaft
Mich bei dem finsternen Schotten;
Ich ersehnte mir nur,
Die Franzosen zu regieren.
Frankreich, aus der Mitte der Unruhen
Wird sie ihre Blicke auf dich richten,
Das edelmütige Mädchen der Stuarts,
Wie an diesem Tage,
Der ihre Tränen sieht.
Aber Gott! Das Schiff ist zu schnell,
Fährt bereits unter anderen Himmeln;
Und die Nacht, in ihrem feuchten Schleier,
Entreißt eure Küsten meinen Augen!
Adieu, bezauberndes Frankreich,
Das ich so lieben muss!
Wiege meiner glücklichen Kindheit,
Adieu! Dich zu verlassen bedeutet sterben! 🚩

Im Mittelpunkt des Chors steht der große Bereich der Chor-Sinfonik. Der Sinfonische Chor sang bereits in verschiedensten Produktionen wie z.B. Donizettis »Roberto Devereux« (Edita Gruberova), Mahlers Sinfonie Nr. 3 (Zubin Mehta), Mozarts »Titus« (Münchener Kammerorchester), Weills »Dreigroschenoper« (Max Raabe, Ensemble Modern), Strawinskys »Les Noces« bzw. Bernsteins »Chichester Psalms« im KONZERTHAUS DORTMUND, der Beethovenhalle in Bonn und der Kölner Philharmonie.

Mittlerweile ist der Sinfonische Chor zu einem angesehenen, festen Bestandteil der Dortmunder Kulturszene geworden. 

Joachim Gerbens, der Fachbereichsleiter des Sinfonischen Chors, studierte Dirigieren/Chorleitung, Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Philosophie und Pädagogik in Köln.

Er leitet seit 1980 verschiedene Chöre, darunter den des Musik-Institutes Koblenz. Als Gast arbeitete er u.a. mit dem Loh-Orchester Sondershausen, dem WDR-Chor Köln, dem SDR-Chor Stuttgart und dem Philharmonic Chorus & Orchestra Norwich. Seit 1982 ist er Dozent an der Folkwang-Hochschule Essen und in der Ausbildung von Opern-, Konzert- und Profichorsängern tätig. Als Chorleiter und Musikpädagoge wirkt Joachim Gerbens in der Chorakademie Dortmund seit ihrer Gründung. Speziell ist er für den Sinfonischen Chor verantwortlich. 

Die 12 Tenöre

BMW
Niederlassung Dortmund

Nortkirchenstraße 111 · 44263 Dortmund
Tel. 0231 9506-0 · www.bmw-dortmund.de

BMW
Niederlassung
Dortmund

www.bmw-dortmund.de



Freude am Fahren





BOCHUMER SYMPHONIKER

Das 1919 gegründete Orchester hat sich im Laufe seiner Geschichte zu einem der wichtigsten Konzertklangkörper im Westen Deutschlands entwickelt. Die Teilnahme an renommierten Festivals wie dem »Brüsseler Flandern Festival« oder dem »Frankfurter Römerberg Festival«, zahlreiche Gastkonzerte etwa in der Kölner Philharmonie, dem KONZERTHAUS DORTMUND oder der Essener Philharmonie (wo die Symphoniker einen Zyklus des Gesamtwerkes Gustav Mahlers aufführen) sowie die regelmäßige Teilnahme am »Klavierfestival Ruhr« haben den Ruf der Bochumer Symphoniker als innovatives Orchester gefestigt.

Für die vor allem durch den seit 1994 in Bochum wirkenden Generalmusikdirektor Steven Sloane geprägten außergewöhnlichen Programme und thematischen Projekte wurden die Bochumer Symphoniker bereits zweimal (Saison 1996/97 und 2004/05) vom Deutschen Musikverleger-Verband mit der begehrten Auszeichnung für »Das beste Konzertprogramm« ausgezeichnet.

Auch international haben sich die Bochumer Symphoniker bereits einen Namen gemacht: Mit Konzertreisen nach Israel, die USA (mit Gastspielen in Los Angeles und Chicago) und nach Estland konnte das Orchester ebenso überzeugen wie durch die Konzerte, die die Symphoniker im Rahmen des internationalen Kulturfestivals »RuhrTriennale« bestritt, zuletzt mit der gefeierten Produktion von Zimmermanns »Soldaten«. Darüber hinaus hat das Orchester mit der Einspielung des Gesamtwerkes des deutschen Spätromantikers Joseph Marx beim britischen Label ASV begonnen; die erste CD »Natur-Trilogie« wurde kurz nach ihrer Veröffentlichung von Rob Barnett, Kritiker und Mitglied der British Music Society, als »CD des Monats« ausgezeichnet, die zweite CD, die »Orchesterlieder«, wurde sogar für einen »Grammy« nominiert.

Bildung ohne Grenzen



- Fremdsprachentraining in Deutschland
- Testcenter für IELTS, TOEIC, TestDaF, WiDaF, PWD, TFI
- Sprachreisen und Praktika weltweit
- Internationale Schulprogramme
- Interkulturelles Training, Auslandsvorbereitung

Carl Duisberg

Carl Duisberg Centren • Carl-Duisberg-Str. 1 • 44135 Dortmund
Tel. 0231/55 75 60-0 • E-Mail dortmund@cdc.de • www.cdc.de


VLADIMIR STOUPEL

Vladimir Stoupel begann seine künstlerische Ausbildung im Alter von drei Jahren an der Seite seiner Mutter, der Pianistin Rimma Bobritskaia. Später studierte er Klavier bei Ewgenij Malinin und Dirigieren bei Gennadij Roschdestwenskij am Moskauer Konservatorium und war fünf Jahre lang Schüler des renommierten russischen Pianisten Lazar Berman.

Der in Russland geborene Pianist und Dirigent hat sich international als ein Künstler mit außerordentlicher Vielseitigkeit, kompromissloser musikalischer Intensität und technischer Virtuosität etabliert. Seine Kunst umfasst insbesondere auch Kompositionen der vergessenen musikalischen Elite der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und erschließt viele, von der Nachkriegs-Musikgeschichte ins Unbekannte verwiesene, gleichermaßen virtuose wie kompositorisch atemberaubende Stücke dieser Generation.

Er ist regelmäßiger Gast bei profilierten internationalen Musikfestivals wie dem »Bargemusic-Festival« New York, den »Berliner Festwochen«, dem »Printemps des Arts« in Monte Carlo, dem »Helsinki-Festival« und dem Festival »La Grange de Meslay« in Tours/Frankreich. Als Konzertsolist ist Vladimir Stoupel Gast führender Orchester in Europa und in den USA, u.a. des Berliner Philharmonischen Orchesters, des Gewandhausorchesters Leipzig, des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, des Deutschen Sinfonieorchesters, des Russischen Staatsorchesters und des Lancaster Symphony. Er arbeitet wiederholt mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Michail Jurowski, Leopold Hager, Marek Janowski, Steven Sloane, Stefan Malzew und Günther Neuhold zusammen.

Über seine solistische Tätigkeit hinaus ist er als ausgezeichnete Kammermusiker und Liedbegleiter bekannt. Seine Diskografie umfasst u.a. bisher neben der von der Kritik hochgelobten Debüt-CD mit Klaviermusik von Schostakowitsch fulminante originäre Aufnahmen des Gesamtwerks für Klavier von Arnold Schönberg und des Gesamtwerks der Klaviersonaten von Skrjabin, ebenso wie ausgewählte Klaviermusik des 20. Jahrhunderts.


Seine Einspielung der vollständigen Werke für Bratsche und Klavier von Henri Vieuxtemps gemeinsam mit dem Bratscher Thomas Selditz erhielt den begehrten »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«. Vladimir Stoupels besondere Aufmerksamkeit gilt auch 2006 weiterer CD-Produktionen und Rundfunkaufnahmen, die sich auch seltenem Repertoire und Entdeckungen widmen. Auch als Dirigent ist Vladimir Stoupel sehr aktiv. Im Mai 2006 kehrte er nach 22 Jahren nach Russland zurück und dirigierte mit fulminantem Erfolg die Alfred-Schnittke-Philharmonie in Saratow. 

THOMAS OLIEMANS

Der niederländische Bariton Thomas Liemans wurde im Jahre 1977 in Amsterdam geboren. Er schloss sein Studium am Amsterdamer Konservatorium ab, wo er von Margreet Honig unterrichtet wurde, mit der er immer noch eng zusammenarbeitet. An der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien folgte ein Aufbaustudium bei KS Robert Holl. Oliemans belegte mehrere Meisterklassen bei Dietrich Fischer-Dieskau, u.a. bei den »Richard Strauss Tagen« in Garmisch-Partenkirchen und der »Schubertiade« in Schwarzenberg.

Im Jahr 2003 nahm er an der »Academie Européenne de Musique« teil, die vom »Festival d'Aix-en-Provence« organisiert wurde. Dort arbeitete er mit Christa Ludwig und Edda Moser. Als Mitglied der New Opera Academy Amsterdam verkörperte Thomas Oliemans Rollen wie den Guglielmo (»Cosi Fan Tutte«) und die Titelrolle in »Don Giovanni« unter dem Dirigenten Kenneth Montgomery, ebenso wie die Rolle des Mr. Gedge in Britten's »Albert Herring« unter Paul McCreesh. Oliemans ist Preisträger mehrerer Wettbewerbe. 1993 gewann er den »Concours de la Chanson«, 1995 war er Preisträger im »Princess Christina Competition for Young Musicians«. 2002 gewann er den »Prix Bernac« der »Academie Internationale de Musique Maurice Ravel«. Ebenfalls in diesem Jahr gab er sein Operndebüt an der Nationale Reisopera of The Netherlands in der Rolle des Vaters in Hans Werner Henzes »Pollicino«. Kurz darauf sang er dort auch den Minos in Händels »Arianna in Creta«.

Zu seinen jüngsten Engagements zählt die Rolle des Papageno in Mozarts »Zauberflöte« an den Opern von Nantes und Angers, der Juan in Massenets »Don Quichote«, der Gonsalvo Fieschi in Schrekers »Die Gezeichneten« bei den »Salzburger Festspielen«, der Ned Keene in Britten's »Peter Grimes« an der Nationale Reisopera ebenso wie Konzerte mit dem Dutch Radio Chamber Orchestra und ein Recital mit Vesselina Kassarova beim »Grachten Festival« in Amsterdam. Oliemans arbeitete mit Dirigenten wie Kent Nagano, Ed Spanjaard, Jos van Veldhoven, Jan-Willem de Vriend, Kenneth Montgomery, Albert Vermeulen, Michel Tabachnik, Yakov Kreizberg, Steven Sloane, Jaap van Zweden und Riccardo Chailly zusammen.

Thomas Oliemans ist ein begehrter Kammermusiker. Kürzlich hat er eine CD mit dem Pianisten Malcolm Martineau mit Werken von Poulenc und Faurè aufgenommen. Oliemans gab Recitale im Amsterdam Concertgebouw, dem Bösendorfersaal und in Schuberts Geburtshaus in Wien und war beteiligt an der Uraufführung von Mahlers »Rückertlieder« mit Orchester im Amsterdam Concertgebouw. Weitere zukünftige Recitale wird er in Zürich, London und Glasgow und im Concertgebouw Amsterdam halten. 

LIOPA BRAUN

Lioba Braun studierte zunächst Kirchenmusik und wurde dann von Ch. Lehmann zur Mezzosopranistin ausgebildet. Nach einem spektakulären Einspringen bei den »Bayreuther Festspielen« 1994 als Brangäne unter Daniel Barenboim begann ihre internationale Karriere als Wagnersängerin, die sie u.a. an die Mailänder Scala, die Dresdner Semperoper, die Bayerische Staatsoper München, die Opernhäuser Leipzig, Berlin, Zürich, Stuttgart, Rom und Los Angeles, das Teatro Real Madrid, die Wiener Staatsoper und das Liceo Barcelona führte.

Aufgrund ihres umfangreichen Wagner-Repertoires war Lioba Braun über lange Jahre hinweg ein gefragter Gast am »Grünen Hügel« in Bayreuth. Ihr künstlerischer Weg führte sie zu renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem NHK Tokio, St. Cecilia Rom, dem Cincinnati Symphony Orchestra, dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, dem Leipziger Gewandhausorchester, der Staatskapelle Dresden, den Wiener und Bamberger Symphonikern, den Münchner Philharmonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Lioba Braun arbeitete mit so bedeutenden Dirigenten wie Claudio Abbado, Herbert Blomstedt, Daniel Barenboim, Philippe Herreweghe, James Levine, Jesús Lopéz-Cobos, James Conlon, Christoph Eschenbach, Lorin Maazel, Riccardo Muti, Myung-Whun Chung, Sir Neville Meriner, Kent Nagano, Helmuth Rilling, Peter Schneider, Wolfgang Sawallisch, Horst Stein, Giuseppe Sinopoli, Jeffrey Tate, Christian Thielemann, Marcello Viotti u. a..

Für ihre 2005 bei SONY Classical erschienene CD »Lioba Braun singt Wagner« erntete die international anerkannte Mezzo-Sopranistin große Aufmerksamkeit und Lob. Im Oktober 2006 erschien bei der Deutschen Grammophon das »Mozart-Requiem« unter Leitung von Christian Thielemann sowie die »Altrhapsodie« von Brahms unter Helmuth Rilling. 🗨️

STEVEN SLOANE

Steven Sloane gehört zu den führenden internationalen Dirigenten seiner Generation. Neben einer natürlichen musikalischen Begabung und einem umfassenden Gestaltungswillen zeichnen ihn eine stets wache Neugierde und eine ungewöhnliche Vielseitigkeit aus.

Er wurde 1958 in Los Angeles geboren, wo er aufwuchs und Viola, Musikwissenschaft und Dirigieren studierte. Seine Dirigierstudien vertiefte er bei Eugene Ormandy, Franco Ferrara und Gary Bertini. Mit 23 Jahren ging er nach Israel, wo er sämtliche führende Orchester einschließlich des Israel Philharmonic Orchestra und des Jerusalem Symphony Orchestra dirigierte. 🗨️

In dieser Zeit übernahm er erste feste Positionen als Leiter des Orchesters und des Chores des Israel Conservatory of Music sowie als Musikdirektor des Tel Aviv Philharmonic Choir und des »Tel Aviv Vocal Festival«. 1988 wurde Steven Sloane Erster Kapellmeister der Oper Frankfurt, 1990 Ständiger Dirigent der New York City Opera und 1992 Musikdirektor der Long Beach Opera in Los Angeles. 1994 wurde er zum Generalmusikdirektor der Bochumer Symphoniker ernannt, denen er bis heute treu geblieben ist. Unter seiner Leitung hat sich das Orchester zum führenden Klangkörper des Ruhrgebiets entwickelt. Überregionale Anerkennung erfuhr insbesondere Steven Sloanes unkonventionelle Programmgestaltung, u.a. mit der zweimaligen Auszeichnung »Bestes Konzertprogramm« durch den Deutschen Musikverleger-Verband. 2004 wurden Steven Sloane und sein Orchester für ihre Aufnahme der Orchesterlieder von Joseph Marx für einen »Grammy« nominiert. Seit 2002 ist Steven Sloane außerdem Musikdirektor des American Composers Orchestra, des führenden amerikanischen Orchesters für zeitgenössische Musik, mit dem er regelmäßig neue Kompositionen in der New Yorker Carnegie Hall zur Uraufführung bringt. Im Juni 2006 erhielt das ACO einen »ASCAP«-Preis für seine ambitionierte Programmgestaltung. Ab der Saison 2007/2008 wird Steven Sloane Chefdirigent des Stavanger Symphony Orchestra. Neben seiner sinfonischen Arbeit hat sich Steven Sloane stets auch für die Oper engagiert. Von 1996 bis 2000 war er Musikdirektor des »Spoleto Festivals« in Charleston/South Carolina und von 1999 bis 2003 Künstlerischer Leiter der Opera North in Leeds, wo er neben Repertoirewerken wie »La Bohème«, »Tosca«, »Falstaff« oder »Tristan und Isolde« auch selten gespielte Werke wie Schostakowitschs Operette »Cheryomushki«, Schumanns »Genoveva« (im Rahmen des Edinburgh Festival) oder Britten »Midsummer Night's Dream« herausbrachte. Er dirigierte an führenden Opernhäusern wie dem Royal Opera House Covent Garden, der Deutschen Oper Berlin, der Welsh National Opera, dem Württembergischen Staatstheater Stuttgart, der Houston Grand Opera sowie bei Festivals in Hong Kong oder Santa Fé. Als Gastdirigent leitet er regelmäßig führende internationale Orchester wie das San Francisco Symphony Orchestra, das Tokyo Metropolitan Orchestra, Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, das Philharmonia Orchestra London, das City of Birmingham Symphony Orchestra, das Orchestre National de Lyon, das Orchestra dei Teatro San Carlo in Neapel, das Deutsche Symphonieorchester Berlin, das Kölner Rundfunk-Symphonieorchester, das Münchner Rundfunkorchester oder die Bamberger Symphoniker. An der Los Angeles Opera dirigierte er im Frühjahr 2006 höchst erfolgreich die Uraufführung der Oper »Grendel« von Elliot Goldenthal, mit der er im Juli 2006 auch das »Lincoln Center Festival« in New York eröffnet. Bei der RuhrTriennale 2006 hat Steven Sloane eine Neuproduktion von Bernd Alois Zimmermanns »Die Soldaten« mit dem Regisseur David Pountney geleitet. In der Saison 2006/07 finden seine Debüts beim Netherlands Philharmonic, London Philharmonic und Chicago Symphony Orchestra statt. 🗨️

TEXTE Sven Ahnert

LIEDTEXTE der Richard Wagnerschen Klavierlieder ©
Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz
Übersetzungen von Isabel Ucsnay

FOTONACHWEISE

S. 415 © Schott Music

S. 10 © Schott Music

S. 32 © Klaus Lefebvre

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Claudia Beißwanger · Franziska Graalmann

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Milena Ivkovic · T 0231-22696-161

DRUCK Gustav Kleff GmbH & Co. KG · Dortmund

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten!

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

BRÜCKSTRASSE 21 | 44135 DORTMUND
T 0231 - 22 696 200 | F 0231 - 22 696 222
INFO@KONZERTHAUS-DORTMUND.DE
WWW.KONZERTHAUS-DORTMUND.DE